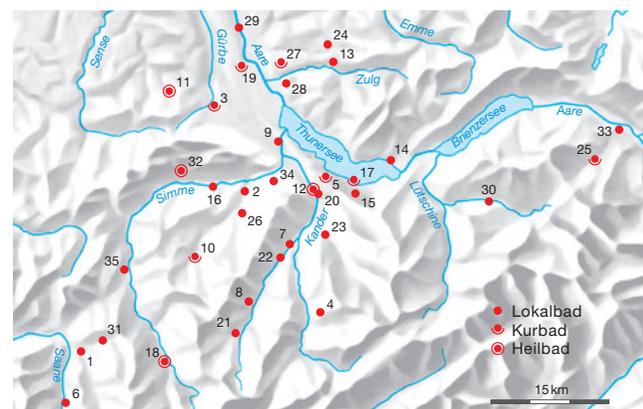
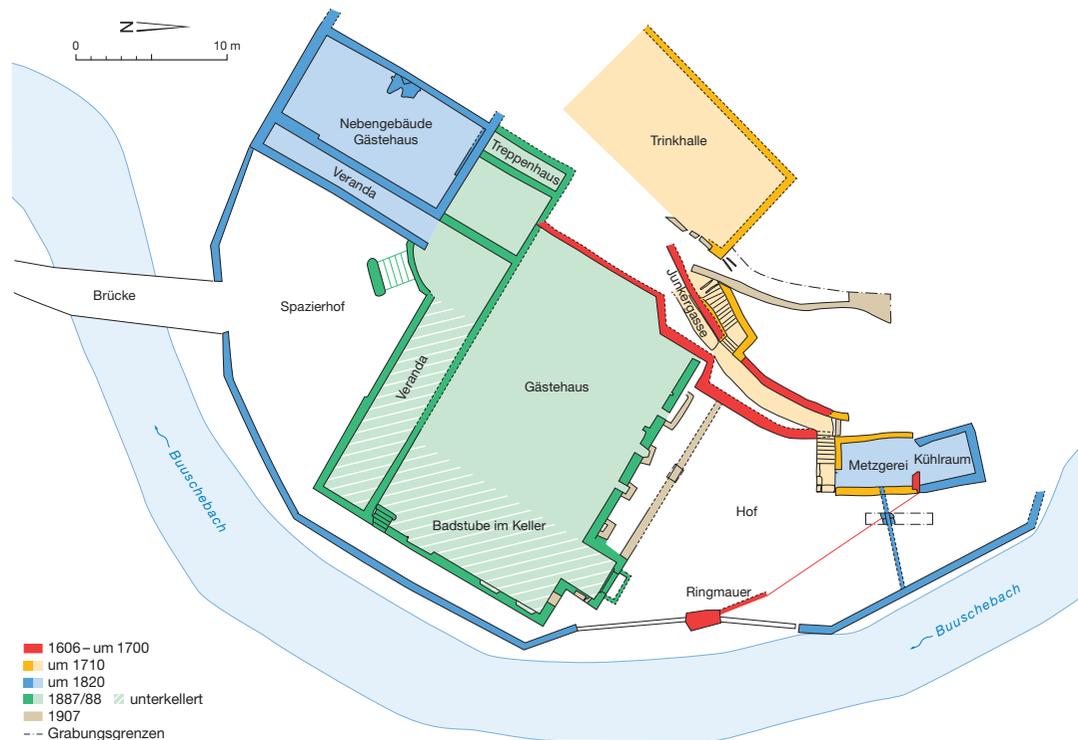


Bad, Gemeinde	Gründung	Aufgabe
1 Badweidlibad, Saanen	vor 1689	1889
2 Bächlenbad, Diemtigen	um 1840	1890
3 Blumensteinbad, Blumenstein	1592	um 1980
4 Bühlabad, Kandersteg	vor 1862	um 1900
5 Faulenseebad, altes Bad, Spiez	Beginn 19. Jh.	1914
6 Feutersoeybad, Gsteig	1834	um 1880
7 Frutigenbad, Frutigen	vor 1782	nach 1950
8 Fuchsweidlibad, Frutigen	1559	um 1900
9 Glütschbad, Zwieselberg	16. Jh.	?
10 Grimmialpbad, Diemtigen	1897	1914
11 Gurnigelbad, Rüti bei Riggisberg	1591	1943
12 Heustrichbad, Aeschi	um 1775	1940
13 Hirsibad, Unterlangenegg	vor 1734	1837
14 Küblibad, Unterseen	vor 1785	um 1900
15 Lammbad, Krattigen	1693	um 1920
16 Lehmerenbad, Erlenbach	?	?
17 Leissigenbad, Leissigen	1780	um 1875
18 Lenkbad, Lenk	1689	in Betrieb
19 Limpachbad, Uttigen	1675	1849
20 Mülönenbad, Aeschi	vor 1862	1905
21 Oeybad, Adelboden	vor 1617	1925
22 Oeybad, Frutigen	um 1880	1918
23 Reichenbachbad, Reichenbach	?	?
24 Rohrimoosbad, Buchholterberg	1720	1906
25 Rosenlauibad, Schattenhalb	um 1771	1914
26 Rothbad, Diemtigen	vor 1785	um 1950
27 Schnittweierbad, Steffisburg	16. Jh.	1920
28 Schwandenbad, Steffisburg	vor 1546	vor 1914
29 Thalgutbad, Gerzensee	vor 1491	Ende 19. Jh.
30 Tschingelbergbad, Burglauenen	vor 1682	1831
31 Turbachbad, Saanen	vor 1584	Beginn 19. Jh.
32 Weissenburgbad, Hinteres/ Vorderes Bad, Därstetten	1600	1963
33 Willigenbad, Schattenhalb	vor 1681	um 1860
34 Züneggbad, Wimmis	vor 1739	um 1785
35 Obeggbad, Zweisimmen	vor 1768	um 1870



Kartierung der ehemaligen Heil-, Kur- und Lokalbäder im Berner Oberland (nach Lüthi 1957).



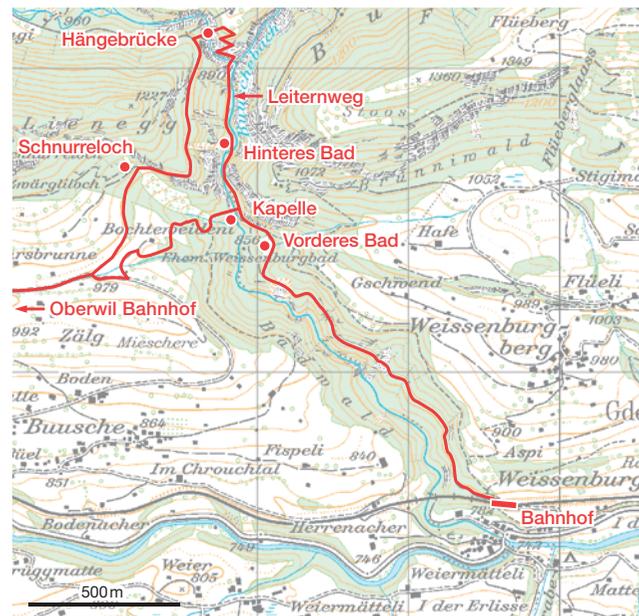
Die historischen Bäder des Berner Oberlandes

Das Berner Oberland besass einst eine reiche Bäder- und Kurlandschaft, deren Anfänge bis an das Ende des Mittelalters zurückreichen. 35 ehemalige Mineralbäder sind in den Gebirgstälern und im angrenzenden Mittelland zu zählen. Ausgehend von meist bescheidenen Anfängen entwickelten sich im Laufe des 17. bis 19. Jahrhunderts viele der Badeeinrichtungen zu begehrten gesellschaftlichen Treffpunkten der lokalen Bevölkerung. Nur wenige erreichten überregionalen oder gar internationalen Ruf.

Stellt man das Weissenburger Bad den übrigen Bädern gegenüber, so fällt das vergleichsweise frühe Gründungsdatum des Hinteren Bades auf. Auch der Erfolg des Badebetriebs in Weissenburg liegt weit über dem Durchschnitt. Als Besonderheit hat Weissenburg im Unterschied zu allen sonstigen grossen Bädern der Berner Region Thermalwasser zu bieten. Überstrahlt wird die erfolgreiche Kurgeschichte des Bunschentales bei Weissenburg lediglich vom grössten Heilbad des Kantons Bern, dem Gurnigelbad bei Riggisberg.

Die bei der Sanierung 2014/15 wiederhergestellten Gebäudegrundrisse stammen vom Hotelkomplex der Zeit um 1900. Hervorgegangen ist dieser aus zwei getrennten Gebäuden, dem Badhaus (grün) und dem Gästehaus (blau). Die Hangmauern (rot) und die Metzgerei stammen teils noch aus der Frühzeit des Badebetriebs. M. 1:500.

Das Hintere Bad erreicht man vom Bahnhof Weissenburg aus zu Fuss in etwa 30 Minuten. Ein Fahr- und Wanderweg führt über das Vorderes Bad zu den Ruinen. Als Alternative zu empfehlen ist ein Rundwanderweg von Oberwil aus. Die reizvolle Route führt über eine Hängebrücke und den historischen Leiternweg. Ein Abstecher zur prähistorischen Höhle Schnurreloch ist empfehlenswert. M. 1:25000.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur | Office de la culture
Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

Postfach, 3001 Bern
Telefon +41 31 633 98 00

adb@erz.be.ch
www.be.ch/archaeologie



OBERWIL IM SIMMENTAL Bad Weissenburg Hinteres Bad

Nützliche Hinweise: Der Verein Bad und Thermalquelle Weissenburg pflegt die Anlage und bietet Führungen an. www.weissenburgbad.ch

Konservierung: Bauleitung: Hansruedi Aegerter, Oberwil; Archäologische Grundlagen: ADB, Marco Amstutz; Technische Betreuung: ADB, Martin Portmann; Wissenschaftliche Betreuung und Recherche: ADB, Volker Herrmann und Detlef Wulf; Mauersanierung: ARGE Rösti Bau AG Boltigen, Frutiger AG Thun und GLB Därstetten.

Gestaltung: Hansruedi Aegerter, Oberwil, und ADB, Volker Herrmann; Beschilderung: ADB, Volker Herrmann, und Gerhard Kühni, Innovage Bern.

Literatur: Verein Bad und Thermalquelle Weissenburg, Bad Weissenburg. Hinteres Bad. Restaurierung 2014–2015. Därstetten 2015. – Adrian J. Lüthi, Die Mineralbäder des Kantons Bern. Wesen, Entwicklung und touristische Bedeutung. Burgdorf 1957.

Titelbild: Hinteres Bad im August 2015, Drohnfoto.

Bildnachweis: Titelbild: ADB, Carlos Pinto; Historisches Foto des Hinteren Bades: Bürgerbibliothek Bern, Jean Moeglé; Wandfliese: ADB, Badri Redha; Kolorierter Kupferstich: Mährische Landesbibliothek Brno; Holzschnitt Badeszene: Lorenz Fries, Tractat der Wildbeder natuer wirkung vnd eigenschafft, Strassburg 1519, 6; Sanierung vorher, nachher: ADB, Marco Amstutz; Plan ADB, Marc Müller.

© 2016 ADB / Volker Herrmann (Text), Eliane Schranz (Grafik)
4/2016

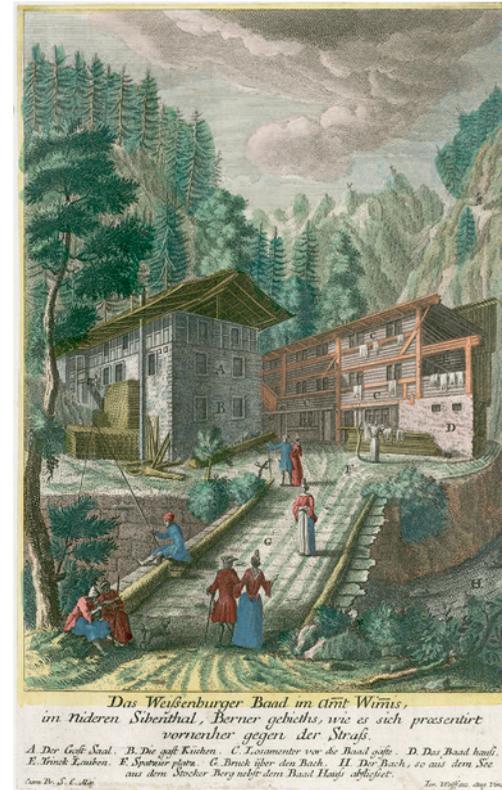
Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne





Einst gehörte das Hintere Bad von Weissenburg im Simmental zu den bekanntesten Kur- und Heilbädern in der Schweiz. Bereits im Laufe des 18. Jahrhunderts errang das ehemalige lokale Wildbad einen weit über die Grenzen Berns reichenden Ruf. Erhalten sind heute die Ruinen der Kur- und Hotelgebäude, die 2014 und 2015 konserviert wurden.

Das Hintere Bad von Weissenburg im Jahr 1906. Seit dem Umbau von 1888 präsentiert sich das Grandhotel als einheitlicher Bau mit umlaufender Veranda.



Das Weissenburger Bad im Amt Wimm, im nideren Sibirithal, Berner gebiets, wie es sich präsentierte vornehmer gegen der Straß.
A. Der Grotz Saal. B. Die gute Kirchen. C. Locomotive von der Badstube. D. Das Bad haus. E. Trink Lokalen. F. Spinnerei. G. Bruch über den Bach. H. Die Bruch, so aus dem See aus dem Strocker Berg nebst dem Badstube abgeführt. Im Woffen Aug 1700.



Badeszene in einem Wildbad des frühen 16. Jahrhunderts. Holzschritt von Hans Grüninger.

Das Hintere Bad im frühen 18. Jahrhundert mit dem Gasthaus links und dem hölzernen Badhaus rechts. Kolorierter Kupferstich von Jeremias Wolf, nach 1700.

Bad Weissenburg, Ruinen des Hinteren Bades vor der Sanierung 2013 und nach der Sanierung im August 2015.



Vom Wildbad zum Kurhaus und Grandhotel

Die Anfänge des Badebetriebs in Weissenburg reichen bis in die Zeit um 1600 zurück. Zufällig hatte man die warme Quelle im Bunsental (Buschetal) wieder entdeckt. Zunächst ist von einem einfachen Badekasten die Rede, der wenige Hundert Meter entfernt von der Thermalquelle errichtet wurde. Unter dem Berner Stadtarzt Jakob Ritter nahm das Bad um 1700 einen grossen Aufschwung. Es entstand damals das Kurhaus, darin Zimmer für ordentliche Badegäste und Kammern für arme Leute. Neben den traditionellen Badekästen findet man nun auch eine Trinkhalle, ein separates Gasthaus, eine Metzgerei, ein Backhaus und einen Weinkeller. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Kureinrichtungen mehrmals modernisiert und mit allerlei Luxus ausgestattet. Nach einem grossen Umbau im Jahr 1888 erlebte das Hintere Bad nochmals eine kurze Blütezeit bis zum Ersten Weltkrieg. Um den

rasch wachsenden internationalen Ansprüchen zu genügen und gegenüber der grossen Konkurrenz zu bestehen, wurde 1908 sogar eine Zentralheizung eingebaut. Die nun beim Bau verwendeten Materialien, Zement, geschalter Beton, Flachglas und Stahl, waren erst seit wenigen Jahren auf dem Markt und entsprechend exklusiv. Wirtschaftskrise und Weltkrieg führten zum Ende des Badebetriebs und 1925 zum Abbruch der Gebäude. Das 1846 gegründete und seitdem parallel bestehende Vordere Bad hatte dem alten Bad den Rang abgelassen. Es war bis 1963 in Betrieb.



Wandfliese aus Zement des letzten Umbaus von 1907.

Weissenburger Heilwasser als Werbeträger des Berner Staatsbades

Das Bad in Weissenburg war von Beginn an eng mit der Stadt Bern verbunden. Anfangs wurden alle Badewirte von der Berner Regierung ernannt, bis im Jahr 1695 der Berner Stadtarzt Johann Jakob Ritter das Weissenburgbad gegen einen jährlichen Zins zum Erleben erhielt. Er liess neue Gebäude errichten, die über Jahrzehnte hinweg kaum verändert wurden. Die ältesten Ansichten zeigen neben dem Badhaus ein Gasthaus sowie im Hof eine Metzgerei. Ritters unternehmerisches Geschick verhalf dem Kurbad in wenigen Jahren weit über die Region hinaus zu einem guten Ruf. Neben der Badekur bot Ritter erstmals Trinkkuren an, die bei den städtischen Gästen stark in Mode gekommen waren. Auch in Flaschen abgefüllt wurde das Wasser vermarktet. Das warme mineralhaltige Wasser wurde in einer hölzernen Rohrleitung über viele Hundert Meter hinweg von der Quelle zur Badestube transportiert.

Das Kurbad, ein wichtiger gesellschaftlicher Ort

Die Berner Bürger und die wachsende Zahl auswärtiger Gäste des Hinteren Bades schätzten das Ambiente einer luxuriösen Badekur in wildromantischer Gebirgslandschaft. Fernab beruflicher und standesgemässer Verpflichtungen konnten sie hier unbeschwert Geselligkeit pflegen und allerlei Vergnügen nachgehen. Kuraufenthalte von sechs bis acht Wochen Dauer und bis zu 30 oft mehrstündige Bäder waren üblich. Entgegen bildlichen Überlieferungen wurde in der Badestube streng auf eine Trennung nach Geschlecht und gesellschaftlichem Stand geachtet.

Reglementierungen und verzweifelte Bemühungen der Berner Regierung um Ordnung belegen das Hintere Bad auch als beliebten Treffpunkt der Dorfbevölkerung. Insbesondere an den Wochenenden traf man sich hier zum gemeinsamen Umtrunk. Die Wirte in der Region wetteten dagegen ebenso wie die Pfarrer.

Sanierung 2014/15

Auf dem historischen Leiternweg queren die Wanderer das ehemalige Kurareal von Bad Weissenburg. Nach Abschluss der Sanierung der Ruine des Hinteren Bades führt der Weg nun wieder durch die historische Badwirtschaft. Die Gebäudegrundrisse der einst mächtigen Bade- und Hotelanlage aus der Zeit um 1900 sind deutlich im Gelände abzulesen. Zusammen mit den historischen Gemälden und Fotografien vermitteln sie eine konkrete Vorstellung von der einst luxuriösen Badedestination im Simmental.

In einem grossen Sanierungsprojekt haben der Verein Bad und Thermalquelle Weissenburg und der Archäologische Dienst des Kantons Bern das für die Region wichtige touristische Vorhaben umgesetzt. Mit finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons Bern, des Bundesamtes für Kultur, mehrerer öffentlicher Geldgeber der Region und zahlreicher privater Spender konnte das Projekt realisiert werden.